

www.e-rara.ch

Bossuets Darstellung der Lehre der katholischen Kirche, in Hinsicht auf die von den Reformirten angestrittenen Lehrsätze

Bossuet, Jacques Bénigne

Luzern, 1823

Zentralbibliothek Zürich

Shelf Mark: RRe 183

Persistent Link: <http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-24406>

3.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

fließende Fülle seiner Verdienste anerkennt: können wir alle diese Folgerungen ganz leicht durch die kurze Antwort ablehnen, wenn wir mit Daille sagen: die katholische Kirche verwahre sich gegen alle diese Folgerungen und sie können ihr somit ohne Verklämung nicht aufgebürdet werden.

Dabei bleibe ich aber nicht stehen. Ich will den Reformirten durch die bloße Darstellung unserer Lehre anschaulich zeigen, daß wir die Fundamentalartikel des Glaubens so wenig untergraben — weder geradezu, noch durch Folgerungen — daß wir sie vielmehr auf die gründlichste und unwidersprechlichste Art festsetzen; so zwar, daß man uns ohne offenbare Ungerechtigkeit nicht abstreiten wird, wir haben sie im rechten Sinne gefaßt.

3.

Den Anfang wollen wir machen mit der Anbethung, die wir Gott schuldig sind. Die katholische Kirche lehrt, diese Anbethung bestehe hauptsächlich in der Ueberzeugung: Gott sey der Schöpfer und Herr aller Dinge; und in der gänzlichen Hingabe aller

Seelenkräfte durch Glauben, Hoffen und Lieben an ihn, als denjenigen, der allein durch Mittheilung des unendlichen Gutes, — das ist, Seiner Selbst — uns felig machen kann.

Diese innerliche Anbethung im Geist und in der Wahrheit offenbaret sich in äußerlichen Zeichen, wovon das Opfer das vorzüglichste ist, welches nur Gott dargebracht werden darf: denn das Opfer ist eigentlich eingesetzt, als öffentliches und feyerliches Bekenntniß von Gottes höchster Macht und unserer gänzlichen Abhängigkeit.

Dieselbe Kirche lehrt, daß jede religiöse Verehrung zulezt auf Gott, als auf ihr nothwendiges Ziel, gerichtet seyn müsse; und wenn man die Verehrung der seligsten Jungfrau und der Heiligen religiös nennen will, so kömmt ihr diese Benennung nur darum zu, weil sie im Grunde auf Gott bezogen werden muß. —

Bevor wir aber genauer erklären, worin eigentlich diese Verehrung bestehe, wird es nicht unzuweckmäßig seyn zu bemerken, daß die Reformirten von der Wahrheit gedrungen bereits selbst bekennen; es sey

Schon seit dem vierten Jahrhundert in der Kirche üblich gewesen, die Heiligen anzurufen und ihre Reliquien zu ehren. Daille legt selbst dieses Geständniß ab in dem Buch, das er gegen die Uebergabslehre in Ansehung der religiösen Verehrung schrieb; aber er beschuldiget zugleich den heiligen Basilius, Ambrosius, Hieronymus, Chrysostomus, Augustinus und mehrere große Lichter des Alterthums, welche in diesem Jahrhundert lebten, besonders den heiligen Gregorius von Nazianz, den man vorzugsweise den Theologen nennt, als wenn sie über diesen Punkt die Lehre der vorhergehenden Jahrhunderte abgeändert hätten. Es ist aber sehr unwahrscheinlich, daß Daille den Sinn der Väter der drey ersten Jahrhunderte besser verstanden habe, als jene, welche, so zu sagen, die Erbfolge ihrer Lehre unmittelbar nach dem Tode derselben in Besitz genommen haben. Ja es ist um so unwahrscheinlicher, da diese Väter, weit entfernt, daß sie eine Neuerung in Ansehung dieser Verehrung bemerkten, vielmehr nach deutlichen Stellen, die Daille selbst aus ihnen anführt, augenscheinlich darthun, sie haben bey Anrufung der Heiligen sich nur nach dem Beispiele ihrer Vorfahren gerichtet. Unterdessen, ohne ferner den Sinn der Väter

der drey ersten Jahrhunderte zu untersuchen, begnüge ich mich mit dem Geständniß des Daille, der uns so viele große Männer überläßt, welche die Kirche im vierten Jahrhundert erleuchteten. Denn wenn er sich schon herausnimmt, ihnen, zwölfhundert Jahre nach ihrem Tode, in verachtendem Tone einen Sectennamen beizulegen, sie Reliquiarer nennend: d. i. Leute, welche die Reliquien verehren: erwarte ich doch von seinen Glaubensbrüdern, daß sie etwas mehr Hochachtung gegen diese großen Männer hegen. Wenigstens werden sie ihnen nicht vorwerfen, daß sie, indem sie die Heiligen anriefen und ihre Reliquien ehreten, dadurch Götzendiener geworden seyen und das Zutrauen, welches der Christ auf Jesus Christus setzen soll, zernichtet haben. Auch hoffe ich, sie werden uns fürder nicht mehr diese Vorwürfe machen, wenn sie bedenken, wie dieselben Vorwürfe jenen großen Männern gemacht werden müßten, deren Heiligkeit und Lehre ihnen, wie sie selbst bekennen, eben so ehrwürdig, als uns ist. Allein da es hier mehr darum sich handelt, unsern Glauben zu erklären, als die Vertheidiger dieses Glaubens herauszuheben, nehme ich den abgebrochenen Faden wieder auf.